gibt gleichfalls sämmtliche Stücke syrisch (l. c. 497 ad 512) und lateinisch (419—432). Eine deutsche Uebersetzung der Apologie (nach dem Syrischen) von B. Welte in der Theol. Quartalschrift, Jahrg. 1862, 384—410; eine Uebersetzung nach der lateinischen Uebersetzung v. Otto's von B. Gröne in der Bibl. der Kirchenväter, Rempten 1873. — Cardinal Pitra veröffentlichte eine umfangreiche lateinische Clavis Scripturas unter Melito's Namen, zuerst in längerer Textgestalt mit späteren Zusätzen und Scholien (Spicil. Solesm. II, III, pars 1) und sodann in kürzerer und ursprünglicherer Form nach einem cod. Claromontanus saec. X (Anal. sacra II). In diesem Manuscripte ist das Werk von späterer Hand überschrieben: *Miletus Asianus episcopus hunc librum edidit*. Dasselbe ist aber nicht etwa eine Uebersetzung bezw. Uebersetzung und Erweiterung der von Eusebius als Schrift Melito's angeführten *Klacc*, sondern ein vermuthlich erst im karolingischen Zeitalter aus den Werken lateinischer Kirchenväter, namentlich auch des hl. Augustinus, zusammengestelltes Glossar zu biblischen Ausdrücken, welchen eine mystische Bedeutung eignen soll. Ueber die Abhängigkeit des Werkes von Augustinus s. Bulletin critique 1885, n. 3, p. 47 à 52 (O. Rottmanner) und n. 10, p. 196—197 (A. Duchesne). Ein armenisches Fragment (vier Zeilen) „Aus dem Briefe Melito's an Eutropius“ bei Pitra, Anal. sacra IV, 16. 292. Von dem hin und wieder unter Melito's Namen erscheinenden Buche *De transitu beatae Mariae virginis* war schon I, 1074 die Rede. [Bardenhewer.]

Melk (Möhl), berühmtes Benedictinerstift an der Donau in Niederösterreich, entstand schon im 10. Jahrhundert. Als der Babenberger Leopold der Erlauchte im J. 984 die Burg Melk (Mebilit) den Magyaren entrisen hatte, schlug er hier seinen eigenen bleibenden Sitz auf und errichtete ein Stift für Canoniker aus dem Weltpriesterstande. Unter der Regierung seines Sohnes Heinrich I. trug es sich zu, daß der irländische Königssohn Coloman, auf einer Pilgerreise nach Jerusalem begriffen, zu Stoderau auf den Argwohn hin, daß er ein verkappter Rundschafter der Böhmen, Mähren oder Magyaren sei, am 17. Juli 1012 an einem Baum gehängt wurde. Da indeß an dem Leichnam Colomans zwei Jahre hindurch allerlei wunderbare Erscheinungen sich zeigten, so sah man das begangene Unrecht ein, verehrte Coloman als heiligen Martyrer, und Markgraf Heinrich ließ am 13. October 1014 Colomans noch unverweste Leiche in feierlichem Zuge in das Stift Melk bringen und hier beisetzen. Einige Jahre hernach wurde auch die Leiche Gotthalms, eines treuen Dieners des hl. Coloman, der seinen verschwundenen Herrn überall aufgesucht und zuletzt die Kunde von seinem Tode erhalten hatte, von dem Dorfe Mauer (wo Gotthalm starb) nach dem unweit gelegenen Stifte Melk gebracht. Markgraf Adalbert (gest. 1056) schenkte dahin eine ansehnliche Kreuzpartikel; Mark-

graf Ernst bereicherte es mit der Lanze des hl. Mauritius und einem Trinkbecher des hl. Ulrich von Augsburg, und trug überdies dem Stifte die Herrschaft Weiskendorf auf. So vermehrte sich das Ansehen des Stiftes, das dem hl. Petrus und Paulus geweiht war (zu deren Namen man dann auch die des heiligen Kreuzes und des hl. Coloman fügte), immer mehr; war es ja auch sozusagen die Hofkirche der zu Melk residirenden Babenberger, welche hier bis auf Leopold den Heiligen (s. d. Art.) ihre Grabstätte hatten, weshalb noch jetzt das Andenken an die hier ruhenden Babenberger alljährlich am 12. October mit einem Trauergottesdienst und mit einer Spende an 100 Arme von dem Stifte feierlich begangen wird. Eine große Veränderung geschah mit dem Stifte im J. 1089 am Tage des hl. Benedict; statt der früheren Canoniker zogen zwölf Benedictiner aus dem Kloster Lambach mit ihrem Abte Sigibold in die Stiftskirche ein, um davon für immer Besitz zu nehmen, wie es Markgraf Leopold III. im Einverständniß mit Bischof Altmann von Passau bestimmt hatte. Leopold III. war der letzte Babenberger, der zu Melk seine Ruhstätte fand, indem sein Sohn Leopold (IV.) der Heilige sich eine neue Residenz auf dem Rahlberg, unweit Wien, erbaute. Allein darüber vergaß der Heilige sein theures Melk nicht; hier ließ er sich 1104 mit dem Ritterschwert zum Kreuzzuge umgürten und 1106 trauen, hier betete er oft im Chore mit den Mönchen; dieses Stiftes Einkünfte zu vermehren war seine Freude; auch baute er die Stiftskirche vom Grunde neu auf und ertwirkte für das Stift bei dem Papste die Exemption von der bischöflichen Jurisdiction, wozu der Bischof Ulrich I. von Passau gerne die Hand bot. Unter dem Abte Erchenfrid (1121—1163) verfaßte ein Melker Benedictiner die sog. älteste oder alte Chronik von Melk, und Erchenfrid selbst ist höchst wahrscheinlich der Verfasser der Acta s. Colomanni Mart. Abt Konrad I. von Witzzenberg (1177 bis 1203) schrieb die unter seinem Namen bekannte Chronik oder ließ sie doch unter seiner Anleitung von einem Melker Stiftsherrn zusammentragen (*Brevis chronicon Austriae Mellicense* oder *Brevis historia principum Austriae*); unter ihm gab es zu Melk auch schon eine Klosterschule. Der liebevolle Abt Hadmar (1212—1217) verbesserte die Kloster-Infirmerie. Unter dem Abte Walthar (1224—1247), der in seinem Siegel an einer Urkunde vom Jahre 1232 und in einem Gemälde in einer gleichzeitigen Handschrift der Stiftsbibliothek insulirt erscheint, wurde mitten unter Kriegen die Bibliothek vermehrt. Papst Alexander IV. sprach 1255 das Kloster von der Verbindlichkeit frei, geistliche Personen, welche, mit Empfehlungsschreiben des Papstes oder päpstlicher Legaten versehen, ihren Unterhalt suchten, aufzunehmen und mit Stiftsprüden zu versorgen, außer wenn ein päpstliches Schreiben einen einzelnen Fall ausdrücklich für eine Ausnahme von dieser Provisionsbefreiung erklären würde. Papst